

ausländische Gesandte mit deutlicher Tendenz zur Verstetigung sowie auf die sprachlichen und zeremoniellen Besonderheiten. – Martin KINTZINGER, *Cum salvo conductu. Geleit im westeuropäischen Spätmittelalter* (S. 313–363), gibt einen fundamentalen Überblick über die rechtliche Entwicklung und die formalen Ausprägungen des Geleitwesens seit dem Hoch-MA aus dem allgemeinen Reisegeleit des Königs und richtet sein Augenmerk besonders auf das Gesandtengeleit und die dafür besonders wichtige Quellengattung des Geleitbriefs. – Peter JOHANEK, Zusammenfassung (S. 365–376), warnt einleitend mit einigen treffenden Beispielen davor, das Thema Diplomatie und „internationale Beziehungen“ zu einer Domäne der Spätmittelalterforschung werden zu lassen und die politischen, rechtlichen und repräsentativen Wurzeln im Früh- und Hoch-MA aus den Augen zu verlieren, bevor er prägnant auf wesentliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten der einzelnen Gesandtschaftstypen eingeht. – Dieser grundlegende Band für die weitere Erforschung des Gesandtschafts- und Botenwesens im MA wird mit einem Orts- und Personenregister (S. 378–407, bearb. von Kathrin JOST und Marie-Claude PFAFFEN) abgeschlossen.
 Claudia Zey

Richard ALMOND, *Medieval Hunting*, Stroud 2003, Sutton Publ., VII u. 216 S., 47 Abb., ISBN 0-7509-2162-5, GBP 20. – Gestützt fast ausschließlich auf englischsprachige Forschungsbeiträge legt A. in essayistischer Form, gleichwohl mit Anmerkungen versehen, einen Überblick über die Jagd im Spät-MA wie in der Renaissance vor, wobei er sich geographisch auf England und Frankreich konzentriert. In selektivem Zugriff werden neben historischen auch kunsthistorische und literarische Quellen berücksichtigt, um in sieben Abschnitten folgende Aspekte anzuschneiden: die verschiedenen Funktionen der Jagd vom Nahrungserwerb bis zur Zerstreung; die Adelsjagd samt ihren in Form von Kleidung und Ausrüstung augenfälligen Standeskennzeichen; Wildarten und Jagdmethoden sowie Waffentechnik; die Jagdausübung nicht-adeliger Bevölkerungsgruppen; Aufgaben und soziale Positionierung des höfischen Jagdpersonals sowie Wilderei; jagende Frauen und schließlich eine Zusammenfassung, in welcher der Vf. erneut die Richtigkeit seiner Kernthese betont, daß die Jagd nämlich keineswegs eine exklusive Domäne des Adels gewesen sei, sondern eine ungeachtet sozialer Schranken in allen Gesellschaftsschichten weit verbreitete Beschäftigung. So anregend zu lesen die Studie von A. auch ist und so zutreffend viele seiner Einzelbeobachtungen auch sind, fällt doch die nur sehr lückenhafte Kenntnis der internationalen Forschung negativ ins Gewicht. Ein Register ist angefügt.
 M. G.

Paul BENOIT / Karine BERTHIER / Joséphine ROUILLARD, *Laver et baigner son corps en Île-de-France à la fin du Moyen Âge*, Paris et Île-de-France, Mémoires 56 (2005) S. 27–48, beschreiben den Badespaß der Pariser im ausgehenden MA. 30 öffentliche Dampfbäder standen zur Verfügung, deren Eintrittspreise selbst für die einfache Bevölkerung erschwinglich waren.
 Rolf Große

Maistresse of My Wit. Medieval Women, Modern Scholars, ed. by Louise D'ARCENS and Juanita FEROS RUYTS (*Making the Middle Ages 7*) Turnhout